

Margaretha, die Tochter Greisers, als Ehegemahl in sein Haus; aber eben dieser Magister Daniel, ein Mann von stark ausgeprägtem cholericischem Temperament, dazu mit der besonderen Fähigkeit ausgerüstet, Einfluss auf andere auszuüben, hat wohl mit seinem strengen, herrschsüchtigen Wesen unserm Selnecker einen schlechten Dienst geleistet und den im innersten Herzensgrunde so mild gesinnten Mann zu einer äusserlichen, oft recht peinlichen Schärfe verleitet. Selnecker war eine friedfertig gestimmte, aber unselbständige Natur; und da nun ein selbständigerer Geist, an den ihn viele Fäden knüpften, ihn davon zu überzeugen wusste, dass man nur durch strenge Behandlung des Gegners zum Ziel gelange, da fügte er sich und lebte sich allmählich selbst in diese Art hinein, stets in der Hoffnung, sie werde seinen höchsten Zielen förderlich werden. Dass Greiser melanchthonianisch gesinnt war, das wissen wir;<sup>1)</sup> dass auch er die Einigkeit aller Lutheraner wünschte, steht ebenfalls fest;<sup>2)</sup> wie bitter er aber seine Gegner behandelte, und wie scharf er sich gerade zu Selnecker über diese gemeinsamen Gegner aussprach, dafür haben wir in einem Brief an diesen<sup>3)</sup> ein wichtiges Zeugnis. Darum möchte ich vermuten, dass dieser durch Stellung und Begabung damals in Dresden besonders hervortretende Mann auf Selnecker jenen Einfluss ausgeübt und seinem Auftreten die später oft sehr unangenehm berührende Schärfe verliehen habe, die doch eigentlich mit seiner innersten Natur disharmonierte. Es ringt seitdem — so möchte ich es auszudrücken wagen — in unserm Selnecker der milde Schüler Melanchthons mit dem zornerfüllten Schwiegersohn Greisers. Glücklicherweise stimmen sie in Einem zusammen, nämlich in dem Wunsch, die Concordia aller Lutheraner herbeizuführen.

Wie scharf unser Selnecker werden konnte, das zeigt sich besonders in der Angelegenheit, die seine Entlassung

<sup>1)</sup> Vgl. Dresdener Hauptstaatsarchiv. Loc. 9742: Mansfeldische Eislebische etc. belangend. Bl. 2—4.

<sup>2)</sup> Vgl. Georg Müller l. c. pag. 194.

<sup>3)</sup> Struvii acta literaria. Tom. II, pag. 171—173.